

Boff, Clodovis: *Theologie und Praxis. Die erkenntnistheoretischen Grundlagen der Theologie der Befreiung* (Gesellschaft und Theologie, Fundamentaltheologische Studien 7) Kaiser/München, Matthias-Grünewald/Mainz 1983; 357 S.

Die soeben in deutscher Sprache erschienene Arbeit (Originalausgabe Pétropolis/Brasilien 1978) geht auf die Dissertation des Verfassers an der Katholischen Universität Löwen zurück. Aus der soliden Kenntnis der wissenschafts- und erkenntnistheoretischen Positionen der europäischen Geistes- und Theologiegeschichte stellt er kritisch und konstruktiv die Frage nach dem Wissenschaftskonzept einer „Theologie der Befreiung“. Da Gegenstand dieser Theologie die gesellschaftlich-politische Wirklichkeit ist, stellt sich das Thema als die Frage nach dem Verhältnis von Theologie und Praxis. Im einzelnen wird erörtert, wie sich die Theologie eine sachgerechte Analyse vorfindlicher gesellschaftlicher Verhältnisse zu eigen machen kann, ob die Einflüsse des gesellschaftlichen Kontextes auf die Theoriebildung selbst methodisch reflektiert und kontrolliert werden können und welche praxisrelevanten, die gesellschaftlichen Verhältnisse direkt betreffenden Impulse überhaupt von einer Theorie – insbesondere von einer theologischen Theorie – ausgehen können. Diese Aspekte scheinen dem Autor in der „klassischen“ theologischen Soziallehre nicht beachtet, jedenfalls nicht einer Lösung nähergebracht zu werden. Ihre idealistisch beeinflusste Wissenschaftskonzeption verhindere die Aneignung des konkret politischen. In der unmittelbaren Übertragung abstrakter individuellethischer Prinzipien auf gesellschaftspolitische Fragestellungen verbaue sie sich im Ansatz schon die Möglichkeit, Erkenntnisse über die effektiven Mittel des politischen Handelns zu gewinnen. Darum sei eine neue Art der Vermittlung von Theologie und gesellschaftlicher Praxis unbedingt erforderlich.

C. Boff erkennt in den bisherigen Bemühungen der „Theologie der Befreiung“ bereits Ansätze zu neuen methodologischen Konzepten, setzt sich jedoch zugleich kritisch ab von verschiedenen wissenschaftstheoretisch unreifen Lösungen. Er verwirft eine direkte „technische Anwendungsbeziehung“ von Hl. Schrift und politischer Praxis ebenso wie die semantisch unzulässigen Gleichsetzungen von „Erlösung“ und „Befreiung“, von „Ausbeutung“ und „Sünde“ und anderen, denn die Eigenständigkeit von Sozialwissenschaft und Theologie und die je eigene Art der Objektconstitution müsse klar erkennbar und unterscheidbar bleiben. Auf dieser Basis sucht C. Boff nach Wegen der interdisziplinären Vermittlung. So sollen die Erkenntnisse der Sozialanalyse zu einer „hermeneutischen Kreativität“ im Umgang mit der Hl. Schrift führen und umgekehrt die „produktive Lektüre“ der Hl. Schrift sich im konkret politischen schöpferisch und pädagogisch auswirken.

„Befreiung“ ist für C. Boff nicht – wie für viele Vertreter der „Befreiungstheologie“ – der Horizont jeder theologischen Reflexion überhaupt, sondern ein bestimmter Gegenstand eines Typs von Theologie, die sich mit den „weltlichen“ Realitäten befaßt. Diesen Typ von Theologie unterscheidet er von der Aufgabe der Vermittlung der Glaubensinhalte selbst, ohne damit die Einheit der Theologie als Wissenschaft aufheben zu wollen. Es ist aber wohl fraglich, ob eine Unterscheidung bloß hinsichtlich des Materialobjektes (zumal unter der theologisch so problematischen Differenzierung „religiös“/„weltlich“) sachlich begründet und in irgendeiner Hinsicht methodologisch brauchbar ist.

Die Arbeit von C. Boff schafft Klärungen über Gegenstand und Methode der Befreiungstheologie, geschrieben im Blick auf den Dialog der Befreiungstheologen selbst, hilfreich aber auch für unseren Zugang zu diesem theologischen Arbeitsfeld.

Angesprochen ist in erster Linie die Christliche Soziallehre, die sich auf dem Niveau dieser Arbeit in die Diskussion mit der Befreiungstheologie begeben muß – nicht nur im Interesse fundierter Kenntnis der Befreiungstheologie selbst, sondern auch zur Klärung ihres eigenen Selbstverständnisses.

Aachen

Thomas Kramm

J. Pfammatter/F. Furger (Hrsg.): *Volkskirche – Gemeindekirche – Parakirche* (Theologische Berichte 10) Benziger/Zürich, Einsiedeln, Köln 1981; 137 S.

Die Reihe wirft seit Jahren Licht auf die aktuellen Bewegungen in heutiger Theologie. In diesem Sinne befaßt sich der 10. Band mit dem uns aus außereuropäischen Ländern zuwachsenden Verständnis neuer Kirchen- und Gemeindeformen, wobei allerdings Ansätze für mögliche Rezeptionsweisen im Vordergrund stehen. Im Eingangskapitel überprüft N. METTE die Problematik des Begriffs „Volkskirche“. Dabei verdeutlicht er die Tatsache, daß diese – recht verstanden – durchaus als ein innovierendes theologisches Programm im Sinne der „Ungleichzeitigkeit des Gleichzeitigen“ gefaßt werden kann, ja um des Christentums willen muß. J. BOMMER entfaltet die Möglichkeit einer Kirchenreform von den Basisgemeinden her und beschreibt darin die Entgegensetzung von „Volkskirche“ und „Gemeindekirche“ als eine falsche Alternative. Die neueren religiösen Bewegungen und Gruppen außerhalb der Kirchen beschreibt O. BISCHOFBERGER in ihren Anregungen für die Großkirchen. Der letzte Beitrag von P. M. ZULEHNER „Auswahlchristen“ bespricht Formen der Identifizierung im heutigen Christsein, wobei die notwendige Beachtung des Wandels im heutigen gesellschaftlichen Leben als wesentlich herausgestellt wird. Die Ekklesiologie wird in Zukunft an den hier vorgetragenen Feststellungen der praktischen Theologie kaum vorbeisehen können. Schon aus diesem Grund seien die informativen und zugleich kritisch weiterdenkenden Berichten weite Verbreitung gewünscht.

Bonn

Hans Waldenfels

Zambrano, Luis: *Entstehung und theologisches Verständnis der „Kirche des Volkes“ (Iglesia Popular) in Lateinamerika* (Erfahrung und Theologie 6) Peter Lang/Frankfurt 1982; 396 S.

Die vorliegende Arbeit versucht, Begriff und Wirklichkeit der *Kirche des Volkes* in den Kontext der Situation von Lateinamerika zu stellen (Kapitel I), die Entwicklung der lateinamerikanischen Kirche hin zu einer *Kirche des Volkes* geschichtlich aufzuzeigen (Kapitel II), den politischen und gesellschaftlichen Prozeß der Befreiungen in Lateinamerika und seine theologische Deutung durch Christen darzulegen (Kapitel III) und auf diesem Hintergrund darzustellen, was *Kirche des Volkes* inhaltlich besagt (Kapitel IV).

Das Kapitel I beschreibt die Situation Lateinamerikas im Hinblick auf seine Unterentwicklung und Abhängigkeit. Zunächst werden einige – zum Teil sehr weit zurückliegende – Daten vorgelegt und interpretiert. Mit Recht wird sodann auf das Scheitern des Desarrollismus hingewiesen, d. h. auf Theorie und Praxis einer Entwicklungshilfe, die davon ausgeht, durch möglichst schnelle Investitionen auf dem Industriesektor die Armut in den Entwicklungsländern strukturell zu überwinden. Auf der Grundlage der Dependenztheorie wird sodann die geschichtliche Entwicklung und die augenblickliche ökonomische Situation Lateinamerikas dargestellt und interpretiert. Die Bedeutung dieses Kapitels ist darin zu sehen, daß der